

# Eine reiselustige Rolle

## Erste Kopien von Felsbildern Namibias restauriert und archiviert

**Swakopmund** - Die ersten Kopien von Felsbildern waren im Laufe von fast hundert Jahren in kleine Teile zerfallen, die die Studenten der Fachhochschule Köln, Bereich Restaurierung und Konservierung von

Kunst- und Kulturgut, unter Leitung von Professor Robert Fuchs, in einer 500-stündigen Feinstarbeit wieder zusammensetzten, so dass sie dem Swakopmunder Museum „heile“ überreicht werden konnte.

von Susann Kinghorn

Zahlreiche Gäste harrten am Freitagabend im Swakopmunder Museum in Spannung, als die zwölf Meter lange Papierrolle vorsichtig ausgerollt wurde, um einen Blick auf die erste Dokumentation namibischer Felsmalerei freizugeben. Vor den Augen der Betrachter entfaltete sich eine Vielfalt an Felskunstmotiven, ein Panoptikum der Steinzeit auf Wachspapier: Spuren eines Paarhufers; eine Gruppe von Personen, ein Köcherbaum, ein Mischwesen aus Mensch und Tier und Springböcke. Kopiert wurden diese prähistorischen Felskunstwerke im Jahre 1909, als Mitglieder der „deutschen Schutztruppe“ unter dem Be-

fehl des Oberleutnants Jochmann während der Suche nach einer geeigneten Funkstation die Gegend um den Brandberg erforschten. Dabei entdeckten sie in den Ausläufen der Tsisabschlucht Felsmalereien. Der Unteroffizier Franz Emil Bauer, der als Kameramann der Truppe diente, erhielt den Auftrag, die Malereien zu fotografieren und abzupausen. Er hat diese Kopien dann aus eigener Initiative heraus auf eine Pergamentrolle übertragen, die in seinem Besitz blieb. Sein Sohn, Wolfgang Bauer, eröffnete den am Freitag anwesenden Gästen in lustiger Form die Geschichte dieser reiselustigen Rolle: „Vater wurde 1915 nach dem Ende des Krieges in Südwestafrika

durch irgendwelche glückhaften Umstände nicht interniert, wurde aber 1919 ausgewiesen. Er kehrte nach Deutschland zurück. Die Rolle machte die Reise mit. 1921 durfte er wieder nach SWA zurückkehren. Er brachte seine Familie mit, aber auch die Rolle machte die Reise mit. Hier im Lande zogen die Eltern mehrmals um. Die Rolle wurde nicht vergessen. 1935 siedelten wir nach Deutschland über. Natürlich war auch die Rolle dabei.“ In der Nachkriegszeit wurde die Rolle aus Hungersnot heraus den Völkerkunde-Museen in Leipzig und Berlin angeboten, die sie jedoch ablehnten, da Fundorte und Daten der Zeichnungen nicht vermerkt waren. Auch das Naturwissenschaftliche

Institut der Technischen Hochschule zu Dresden lehnte den Kauf ab, so dass die Familie Bauer sich dafür nichts zu essen kaufen konnte. 1950 wanderte die Familie Bauer nach Südwestafrika zurück, während die Rolle bei den Eltern der Frau Bauer blieb, bis sie ein paar Jahre später mit der Genehmigung der DDR-Regierung per Post nachgeschickt wurde. Nach eingehender Korrespondenz mit dem damaligen Experten im Bereich Felsmalereien, Dr. Ernst Scherz, vermachte die Familie Bauer das Pergament dem Swakopmunder Museum unter der damaligen Leitung des Dr. Alfons Weber. Doktor Scherz war es, der herausfand, dass Franz Emil Bauer in einer 1910 erschie-



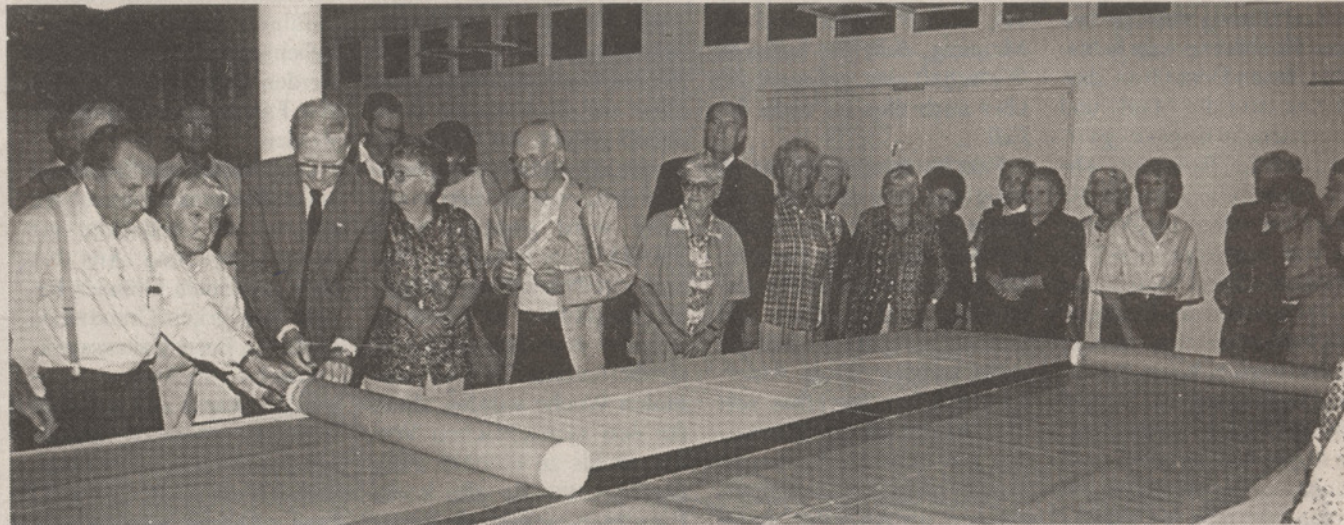
*V.l.: Michael Weber, Vorsitzender der GfWE, Harald Nestroy, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, seine Gattin, Tilman Lenssen-Erz, Wolfgang Bauer und Gattin.*

nenen Ausgabe der damals populären Berliner Zeitschrift „Die Woche“ von Offizier Jochmann als der Kopierer der Malereien genannt wurde. Eine lange Zeit schlummerte die lange Rolle Transparentpapier dann im Archiv des Swakopmunder Museums, bis sich der Leiter der Felsbildforschung am Heinrich-Barth-Institut der Universität Köln, Dr. Tilman Lenssen-Erz, sich ihrer erbarmte. Und so kam es, dass die Rolle ihre

dritte (und hoffentlich letzte) Reise nach Deutschland machte, wo sie dank der Initiative von Dr. Tilman Lenssen-Erz sowie der finanziellen Unterstützung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland vor dem vollständigen Zerfall gerettet werden konnte. „Es freut mich, dass nun nach rund neunzig Jahren die penible Kopierarbeit meines Vaters ihre Anerkennung findet,“ schloss Wolfgang Bauer seine Rede.



*Studenten der Fachhochschule Köln sind dabei, die Transparentrolle in minuziöser Feinarbeit zu restaurieren. • Foto: privat*



*Hier wird die ausgebreitete Rolle bestaunt. Sie gehört zu den ersten Beispielen der Pionierarbeit von Menschen des vergangenen Jahrhunderts, die sich - noch laienhaft - um die Erforschung der Felsbilder bemühten. • Fotos: Susann Kinghorn*